



### Gesprächspartner

- Annette Loeffel, Dipl. Architektin ETH, ist stellvertretende Münsterarchitektin im Büro Häberli Architekten AG in Bern. Seit 2000 widmet sie einen Grossteil ihrer Arbeitszeit dem Berner Münster. In dieser Funktion betreut sie auch die Geschäftsstelle der Münsterbauhütte Bern im Auftrag der Berner Münster-Stiftung.
- Peter Völkle, Steinbildhauer- und Steinmetzmeister, ist seit 2006 Leiter der Münsterbauhütte Bern. Nach seiner Ausbildung in Freiburg i. Br. war er an der Münsterbauhütte Ulm tätig.

## «Wir sind Strassburg freundschaftlich verbunden»

INTERVIEW: ROBERT STADLER

So wie die Münsterbauhütte in Strassburg zählte im Mittelalter auch jene in Bern zu den vier gotischen Haupthütten in Europa. Beide sind auch heute noch die grössten in ihrem jeweiligen Land. Ein Gespräch mit der stellvertretenden Berner Münsterarchitektin Annette Loeffel und dem Leiter der Berner Münsterbauhütte, Peter Völkle.

### Kunst+Stein: Welche Beziehungen bestehen heute zwischen der Berner und der Strassburger Münsterbauhütte?

**Peter Völkle:** Grundsätzlich pflegen die meisten europäischen Dom- und Münsterbauhütten untereinander teils sehr rege Kontakte, vor allem über die jährlich stattfindende Dombaumeistertagung. Der 1998 gegründeten Europäischen Vereinigung der Dombaumeister, Münsterbaumeister und Hüttenmeister gehören inzwischen etwa 130 Mitglieder an, die wichtige Kirchenbauten aus ganz Europa vertreten. Wir sind so etwas wie eine grosse Familie.

**Annette Loeffel:** Unsere Kontakte mit Strassburg sind sehr freundschaftlich. 2008 fand die Dombaumeistertagung in Bern statt, da waren

natürlich auch die Strassburger Kolleginnen und Kollegen mit dabei. Zwei Jahre später konnten wir in Strassburg an einem Workshop teilnehmen, bei dem wir unsere Restaurierungs- und Konservierungsmethoden vorstellen konnten (siehe Kasten Seite 17).

### Immerhin gibt es zwischen Strassburg und Bern auch gewisse bauhistorische Bezüge.

**Annette Loeffel:** Ja, ein wichtiger ist natürlich Matthäus Ensinger, der unter der Leitung seines Vaters zunächst in Strassburg tätig war und ab 1420 für viele Jahre als Bauleiter des Berner Münsters wirkte. Später ging Ensinger nach Ulm und Esslingen.

**Peter Völkle:** Matthäus Ensinger hat in Bern auch «Strassburger Spuren» hinterlassen.

So ist am rechten Seitenportal auf der Südseite ein spezielles Rundbogenprofil (siehe Bild Seite 17) zu sehen, ein Motiv, das sich auch in Strassburg am

### «Bern hat auf dem Gebiet der Konservierung zweifellos Entwicklungsarbeit geleistet.»

Annette Loeffel

Oktogon findet und das wohl von Ulrich von Ensingen, dem Vater von Matthäus Ensinger, stammt.

**Können Sie uns die heutige Restaurierungsphilosophie, die**

### am Berner Münster umgesetzt wird, etwas näher erklären?

**Peter Völkle:** Oberste Priorität hat für uns das Erhalten und Konservieren der angetroffenen Bausubstanz. In dieser Hinsicht ging Bern schon sehr früh viel weiter als andere Bauhütten, die teilweise bis heute eine andere Linie verfolgen und noch immer auf den teilweise vollständigen Ersatz von geschädigten Bauteilen setzen.

**Annette Loeffel:** Bern hat unter Leitung von Münsterarchitekt Hermann Häberli auf dem Gebiet der Konservierung zweifellos Entwicklungsarbeit geleistet und Erfahrungen gesammelt, vieles auch bei befreundeten Bauhütten abgeschaut und auf die spezifischen Bedürfnisse am Berner Münster angepasst. Es freut

uns, wenn andere Bauhütten und ähnliche Organisationen heute ihrerseits auf Berner Know-how aufbauen können. Früher, bis gegen Ende der 1990er-Jahre, wurden am Berner Münster beschädigte Bauteile mehrheitlich um mehrere Zentimeter zurückgesetzt und Vierungen eingesetzt oder die Werkstücke gar vollständig ausgewechselt.

### Für die mitarbeitenden Steinmetze war die neue Philosophie bestimmt eine enorme Umstellung.

**Annette Loeffel:** Ja, sie erforderte nicht nur ein Umdenken, sondern auch eine Umschulung und Weiterbil-

2000-2004) mit Rat und Tat zur Verfügung und haben uns ihre ganzen Mörtelrezepturen hinterlassen. Besonders freut uns, dass wir mit Peter Völkle seit 2006 einen Nachfolger in der Leitung der Bauhütte engagieren konnten, der sich voll mit den in Bern angewandten Methoden und der Restaurierungshaltung identifiziert. Bereits in den Jahren des Paradigmenwechsels, in denen Peter Völkle noch Leiter der Bauhütte Ulm war, standen wir in periodischem Kontakt und haben beispielsweise beim Aufbau des Dokumentationsystems auf seiner Erfahrung aufbauen können.

### Wie haben Sie selbst die Umstellung erlebt, Herr Völkle?

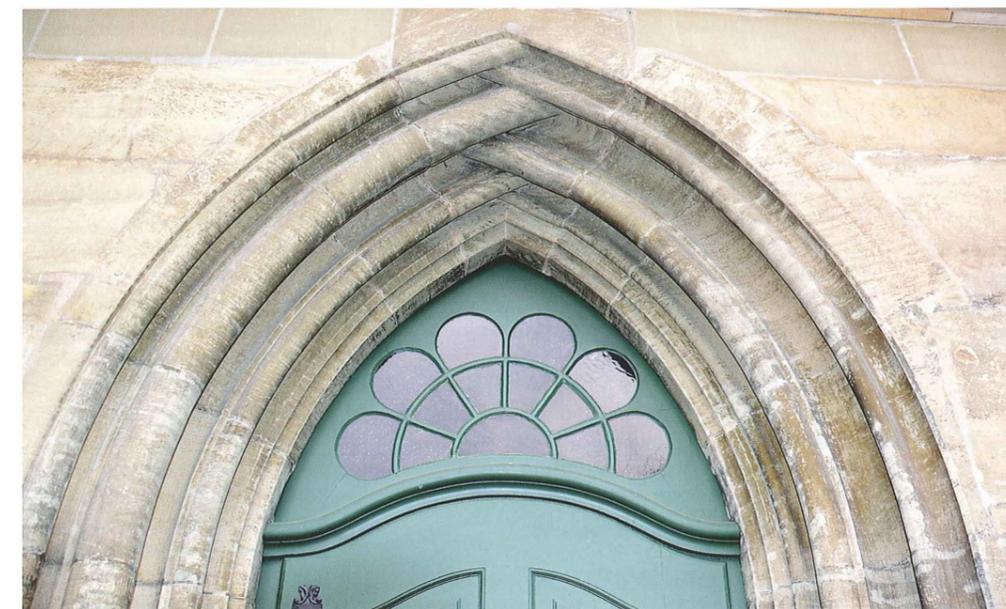
**Peter Völkle:** Mir war der Ansatz einer schonenden, dem Bestand verpflichtenden Baupflege schon seit längerem ein Anliegen. Bereits während meiner Zeit an der Ulmer Bauhütte habe ich deshalb den Wandel in Bern mit grossem Interesse verfolgt und habe auch in diesem Prozess während den bisherigen neun Jahren am Berner Münster viel Neues erfahren und dazuler-

nen können. Das ist das Schöne an unserer Tätigkeit: dass man immer wieder die Chance erhält, sein Wissen und seine Erfahrung weiter zu vertiefen.

**Nun gibt es aber viele Steinmetze und Steinbildhauer, die ihren Beruf gefährdet sehen, weil bei Restaurierungen fast nur noch mit Chemie**

derung. Einige Mitarbeitende wollten oder konnten sich mit der neuen Philosophie nicht identifizieren und haben die Münsterbauhütte aus diesem Grund verlassen. Andere haben den Mehrwert der neuen Einflüsse erkannt und sind geblieben. Sehr geholfen hat uns dabei das Restauratorenpaar Andreas Walser, ehemals selber Steinhauer und Sohn eines Steinbruchbesitzers, und Katrin Durheim. Beide haben die heute am Münster verwendeten Restaurierungsmethoden bereits seit den 80er Jahren anderswo praktiziert. Sie standen den Mitarbeitenden der Münsterbauhütte Bern während mehrerer Jahre (zirka

Das asymmetrische Portalprofil mit Überlagerung der Rundstäbe im Gewändescheitel zeigt einen deutlichen Bezug zum Strassburger Münster.



### Erfahrungsaustausch Bern – Strassburg

Anlässlich der Dombaumeistertagung 2009 gelangten eine Vertreterin der Fondation de l'Oeuvre Notre-Dame und der Bauhüttenchef von Strassburg mit der Anfrage an die Berner Münsterbauleitung, ein Jahr später an einem Workshop an der Strassburger Bauhütte teilzunehmen. Dort ging es darum, andernorts bewährte neue Restaurierungsverfahren im Rahmen eines Erfahrungsaustausches weiter zu geben. Während drei Tagen vermittelte das Berner Team – teilweise am Strassburger Münster selbst, teilweise an Prüfkörpern – das Thema Schalensanierungen. Dabei kam der gesamte in den letzten Jahren für das Berner Münster erarbeitete Verfahrenskatalog zur Anwendung. Demonstriert wurden die Arbeiten von Peter Völkle und Annette Loeffel. Nebst den konkreten

Versuchen und der Weiterbildung in handwerklichen Techniken wurden auch theoretische Fragen der Restaurierung erörtert und Berührungspunkte diskutiert. Abgesehen von der erfolgreichen Durchführung und den wertvollen persönlichen Kontakten seien Anlässe wie derjenige in Strassburg immer auch eine wichtige Bestätigung für die in Bern seit längerem eingeschlagene Restaurierungsstrategie, hiess es dazu im Jahresbericht 2010 der Berner Münster-Stiftung. Dass das Berner Know-how nun dazu beitragen darf, am Strassburger Münster schonungsvollere Restaurierungsmethoden weiter zu entwickeln, sei für das Team der Berner Münster-Stiftung eine grosse Befriedigung.

[www.bernermuensterstiftung.ch](http://www.bernermuensterstiftung.ch)

gearbeitet werde; mit dem traditionellen Handwerk habe dies nichts mehr zu tun, argumentieren sie. Ist die heutige Ausbildung diesbezüglich nicht mehr zeitgerecht?

**Peter Völkle:** Die seit drei Jahren in Kraft stehende neue Ausbildungsverordnung für die Steinberufe nimmt bereits viel Rücksicht auf die



Zwei Konsolenträger im südlichen Westportal. Trotz Verwitterung gibt der Klüpfel der rechten Figur einen deutlichen Hinweis auf die Darstellung eines Steinmetzen.

Der heilige Achatius, dargestellt in einem der 87 Schlusssteine am Chorgewölbe, das gegenwärtig restauriert wird. (Fotos: R. Stadler)

## Die Berner Münsterstiftung

**Trägerschaft:** In der Berner Münster-Stiftung zusammengeschlossen sind die Evangelisch-reformierte Gesamtkirchengemeinde der Stadt Bern, die Münsterkirchengemeinde, die Stadt Bern, die Burgergemeinde Bern, der Kanton Bern sowie die Schweizerische Eidgenossenschaft.

**Stiftungsrat:** Besteht aus zehn Mitgliedern, welche die Eigentümer, die Nutzer und die mit den Bauaufgaben betrauten Gremien vertreten. Er koordiniert zwischen den einzelnen Partnern, beaufsichtigt die Geschäfte, widmet sich Finanzierungsaufgaben und ist für die strategische Leitung der Arbeiten am Münster zuständig. Präsident ist Dr. Arthur Liener.

**Baukollegium:** Besteht aus fünf Mitgliedern. Übt die wissenschaftliche und denkmalpflegerische Aufsicht über die Arbeiten am Münster sowie die Rolle der Bauherrschaft aus. Präsident ist Prof. Dr. Jürg Schweizer.

**Münsterbauleitung:** Die Arbeiten am Münster stehen seit 1998 unter der Leitung des Münsterarchitekten Hermann Häberli; seine Stellvertreterin ist Annette Loeffel. Der Münsterarchitekt und sein Team sind verantwortlich für die bauliche und denkmalpflegerische Projektleitung, die Koordination der Tätigkeiten der Münsterbauhütte und die Repräsentation in externen Gremien.

**Münsterbauhütte:** Die Bauhütte setzt sich aus rund einem Dutzend Fachleuten aus den Fachrichtungen Steinverarbeitung, Konservierung und Restaurierung zusammen. Nebst der kontinuierlichen Pflege des Fachwissens und der Ausbildung von Lehrlingen konzentriert sich die Bauhütte heute darauf, ihre Kompetenzen im Bereich der Restaurierung und Konservierung von Sandstein auszubauen. Betriebsleiter ist seit 2006 Peter Völkle.

[www.bernermuensterstiftung.ch](http://www.bernermuensterstiftung.ch)

wachsenden Aufgaben im Bereich Restaurierung und Konservierung. Man kann jetzt sogar eine Prüfungsarbeit mit Schwerpunkt Restaurierungsbereich ausführen. Wie in jedem andern Beruf darf auch ein Steinmetz heute aber nicht mehr davon ausgehen, dass er das, was er in seiner Ausbildung gelernt hat, sein ganzes Berufsleben ausüben kann. Und noch etwas zum Vorwurf, wir würden heute nur noch mit Chemie arbeiten: Man muss sich doch bei den komplexen Restaurierungsarbeiten an Steinoberflächen die Gesamtheit der Methoden anschauen. Da sprechen wir von schonenden Reinigungsverfahren, über Konsolidierung von Oberflächen bis hin zu substanzerhaltenden Mörtelergänzungen, die bei uns im Übrigen ohne jegliche Kunststoffvergütungen eingesetzt werden. Dafür benötigt es geschulte, motivierte Mitarbeiter mit einem guten Gespür für historische Bausubstanz und einem sehr guten handwerklichen Hintergrund.

*Annette Loeffel:* Dass mit der Einführung zeitgemässer Restaurierungsmethoden das traditionelle Handwerk vergessen würde, stimmt überhaupt nicht, das möchte ich hier betonen. Das Stein-

handwerk wird im Gegenteil weiterentwickelt, so wie dies in anderen Berufen ebenfalls – und ganz selbstverständlich – geschieht. Ein innovativer Baumeister wie Matthäus Ensinger würde sich heute ganz bestimmt auch unserer heutigen technischen Mittel bedienen und nicht auf mittelalterliche Werkzeuge und Verfahren zurückgreifen oder auf diesen bestehen. Im Übrigen aber pflegen wir das traditionelle Handwerk weiterhin. Noch immer gibt es am Berner Münster Bauteile, die durch neue ersetzt werden müssen – allerdings tun wir dies erst, wenn sie offensichtlich nicht mehr gerettet werden können oder wenn sie die Sicherheit am Bau nicht mehr gewährleisten können.

*Peter Völkle:* Wie bereits gesagt, hat in der heutigen Denkmalpflege die Erhaltung des Bestandes, vor allem auch die Erhaltung der letzten originalen Oberfläche, absolute Priorität. Es ist der über Jahrhunderte gewachsene Bestand, der die Authentizität eines Bauwerkes ausmacht. Um dies auch längerfristig zu erhalten, muss die Ausbildung darauf abgestimmt werden, und dies bedeutet Berufsleute mit entsprechenden Kenntnissen und Fähigkeiten heranzubilden.

Ein weiterer Einwand lautet, dass es sich bei manchen Bauteilen an historischen Bauwerken ja auch nicht um wirkliche Originale handelt, sondern um solche, die im Laufe der Zeit bereits einmal ersetzt wurden – warum also nicht auch heute?

*Annette Loeffel:* Da muss ich stark einschränken. Es gibt am Berner Münster zwar tatsächlich unzählige Bauteile, die bereits einmal oder mehrmals ersetzt wurden; allerdings ist auch ein Werkstück aus dem 18./19. und sogar aus dem 20./21. Jahrhundert ein «Original». Was für uns zählt, ist der Erhalt des angetroffenen Bestandes. Dies aus Respekt vor der Geschichte des Baus und nicht zuletzt auch aus ökonomischen Gründen. Selbstverständlich liegen uns die wenigen erhaltenen mittelalterlichen Bauteile hierbei besonders am Herzen. Bei deren Erhaltung geht es im Übrigen nicht einfach nur um den Stein und seine

**«Originalsubstanz zeigt uns auch, wie Steinmetze früher gearbeitet haben.»**

*Annette Loeffel*

Oberfläche, sondern auch um historische Farbfassungen oder Mörtel- und Versetztechniken. Auch diese verdienen es, möglichst erhalten und am Bau für unsere Nachfolger tradiert zu werden.

*Peter Völkle:* Nehmen wir das Beispiel des Strassburger Münsters, eines besonders faszinierenden Bauwerks mit einem enorm reichhaltigen, tausendjährigen geschichtlichen Hintergrund. Jeder Stein ist Teil dieser langen Geschichte. Auch in einem einfachen

Mauerstein ist doch so viel Information gespeichert, über seine Herkunft, seine Bearbeitung wie auch seine Veränderung im Verlaufe der Jahrhunderte und verdient es, erhalten zu werden.

*Annette Loeffel:* Die heute vorhandene Bausubstanz zeigt uns auch, wie Steinmetze früher gearbeitet haben. Dass man diese Zeitzugnisse nach Möglichkeit konserviert und damit in die Zukunft rettet, hat auch viel mit Respekt gegenüber jenen zu tun, die diese Werkstücke früher bearbeitet haben.

**Wie sehen Sie die Zukunft der Berner Münsterbauhütte, der Bauhütten insgesamt?**

*Annette Loeffel:* Wir möchten uns zu einem Kompetenzzentrum für das Münster und generell für Restaurierungen und Konservieren positionieren. Unser Ziel ist es, die Erhaltung des Münsters in die Zukunft weiterzutragen; wir halten dies für eine sehr wichtige Aufgabe.

*Peter Völkle:* Ein solches Bauwerk braucht ständige Pflege. Beim Berner Münster, das grossenteils aus einem Baustoff besteht, der aufgrund seiner Eigenschaften bestimmte Schwächen hat, ist diese besonders wichtig. Je schneller und schonender man bei Schäden interveniert, desto besser und auch kostengünstiger sind die Massnahmen.

*Annette Loeffel:* Das wiederum ist aber nur möglich, wenn eine gewisse Kontinuität gewährleistet werden kann. Dazu bietet unsere Münsterbauhütte und deren breit abgestützte Organisation sicher eine gute Grundlage. ■

Kontakt:  
*annette.loeffel@haeberliarchitekten.ch*  
*peter.voelkle@bernermuensterstiftung.ch*

THEMA

## Alles für den Stein

Hartmetallwerkzeuge  
Stahlwerkzeuge



Presslufthammer



Diamantschleifteller  
Diamantschleifstifte  
Diamanttrennscheiben



Klebstoffe/Polyester/ Epoxy, Imprägnierungsmittel, Pflege- und Reinigungsprodukte



Besuchen Sie unseren Online-Shop  
[shop.ferronato.ch](http://shop.ferronato.ch)

## FERRONATO

Ferronato AG  
 Ried • CH-5420 Ehrendingen  
 Tel. +41 (0)56 204 01 40 • Fax +41 (0)56 204 01 49  
 info@ferronato.ch • www.ferronato.ch